

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Biederstraße 26.

Fernruf Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt



Wesenspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr ausgl. 26 Rpf. Beleglohn, Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 6. Juli 1938

Nr. 155

Einigung im Nichteinmischungsausschuß

Annahme des britischen Planes über die Freiwilligen-Zurückziehung / Nur Moskau macht Schwierigkeiten

London, 6. Juli. In der Vollversammlung des Nichteinmischungsausschusses unter Vorsitz von Lord Halifax nahmen am Dienstagabend die Vertreter von 27 Staaten den britischen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen an. Der Ausschuss beauftragte die britische Regierung, den 78 Schreibmaschinenseiten umfassenden Plan am Mittwoch nach Barcelona und Buzgos zu übermitteln. Wie verlautet, soll der Plan in Form eines Weißbuchs veröffentlicht werden.

Die Vertreter Deutschlands, Englands, Italiens und Frankreichs übergaben dem Sekretär des Ausschusses, Mr. Hennings, je einen Scheck über 12 500 Pfund. Damit befindet sich die für die Durchführung des Planes erforderliche erste Rate von 60 000 Pfund in der Kasse des Nichteinmischungsausschusses. Die Gesamtkosten des Planes belaufen sich auf rund 2 Millionen Pfund.

Außenminister Lord Halifax hielt eine längere Ansprache, in der er auf die Einzelheiten des Planes einging und u. a. betonte, daß endlich ein wirklicher Fortschritt erzielt werden müsse. Die heutige Sitzung des Ausschusses lasse die Hoffnung aufkommen, daß ein Friede in Spanien durch internationale Zusammenarbeit zustandekäme. Anschließend gaben die Vertreter Italiens, Deutschlands, Frankreichs, Polens, Portugals, Bulgariens, Jugoslawiens, der Türkei, Ungarns und Schwedens Zustimmungserklärungen ab. Nur der sowjetrussische Vertreter Kagan machte, wie das nicht anders zu erwarten war, wieder Schwierigkeiten. Er verlangte die Klärung von zwei Paragrafen des Planes, die zudem noch die Zustimmung der Moskauer Regierung finden müßten.

Dimitroff von der GPU verhaftet?

Warschau, 6. Juli. Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur aus Moskau ist in dortigen politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der Chef der

Komintern, Dimitroff, von der GPU verhaftet worden sei. Eine Bestätigung dieser sensationellen Nachricht ist bis jetzt noch nicht von amtlicher sowjetrussischer Seite erfolgt. Erfahrungsgemäß pflegen sich jedoch die in Moskau verbreiteten Gerüchte stets nach kurzer Zeit zu bestätigen. Wie verlautet, soll der Sturz Dimitroffs wegen der Mißerfolge in Spanien und in China erfolgt sein.

75 v. S. Sowjetrussen in den Internationalen Brigaden

Warschau, 5. Juli. In Gdingen traf dieser Tage ein ehemaliger Sergeant der Fremdenlegion ein, der sich nach längerem Aufenthalt in Polen im Dezember für die Internationale Brigade in Sowjetspanien anwerben ließ und dort ein halbes Jahr auf Seiten der Roten gekämpft hat. Im „Krautauer Illustrierten

Kurier“ veröffentlicht er aufschlußreiche Einzelheiten über die Verhältnisse in Spanien. Die Internationalen Brigaden bestünden zu drei Vierteln aus Sowjetrussen. Sämtliche motorisierten Abteilungen seien rein sowjetrussisch. Außerdem kämen fast sämtliche „Offiziere“ aus der sowjetrussischen Armee. Die politischen Kommissare seien zu 90 v. S. Juden. Unter ihnen gebe es viele, die vorher für die Komintern in Polen, in der Tschecho-Slowakei und im Oesterreich Schutznagel gearbeitet hätten. Die Spanier selbst hätten in der sowjetspanischen Truppe nichts zu sagen. Einer der Hauptkader bei der Anwerbung von Freiwilligen aus Polen sei die Versprechung, daß nach der „Zerschlagung des Faschismus in Spanien“ Polen an die Reihe komme, wo dann die Polen, die bei den spanischen Bolschewisten Dienste getan hätten, als „politische Kommissare und Offiziere“ eingesetzt würden.

Rüstenfestung Burriana erobert

Bolschewisten sprengen Brücken nach Sagunt

Castellon, 5. Juli. Die Truppen des Generals Aranda, die in drei Kolonnen von Nordosten, Norden und Nordwesten in Richtung auf Nules, das 20 Kilometer nördlich von Sagunt liegt, vordrängen, besetzten am Dienstag die bedeutende Levante-Stadt Burriana, deren Hafen sowie den Ort Villavieja.

Burriana hatten die Roten zu einer starken Küstenbefestigung ausgebaut. Der Kommandeur der bolschewistischen Levantetruppen hatte noch vor wenigen Tagen erklärt, daß das Schicksal Burrianas entscheidend sei für das Schicksal von Sagunt. In Burriana wurden viele Gefangene gemacht, da die nationalen Truppen für die Bolschewisten völlig überausend eindringen. Südwestlich von Nules beherrschen die Nationalen den Ort Ball de Uro. Zu den Nationalen übergelaufene Rospanier sagten

aus, daß die Bolschewisten nördlich Sagunt mit der Sprengung sämtlicher Brücken begonnen hätten.

Im westlichen Küstenabschnitt sind die Truppen des Generals Garcia Valino im Espadan-Gebirge weiter vorgeedrungen. Südlich von Teruel setzten die Truppen General Barlas auf 15 Kilometer breiter Front ihren erfolgreichen Vormarsch in dem von den Hauptstraßen Teruel-Sagunt und Teruel-Cuenca begrenzten Raum fort.

Zwei rote Brigaden aufgerieben

In der Castellon-Front, im Abschnitt Tales eroberten die Truppen Garcia Valinos die Ortschaft Benitandua, erreichten das Ufer des Flusses Vero und besetzten alle im Norden des Espadan-Gebirges liegenden Höhenzüge. Im Abschnitt Bedri wurde die Ortschaft Artana besetzt. In der Nähe der Küste wurden die Punta-Höhen erstürmt, wo die Roten über 500 Tote und 400 Verwundete zurückließen. Die Beute an Kriegsmaterial ist außerordentlich groß. Bei den letzten Kämpfen wurden zwei rote Brigaden vollständig aufgerieben. Die nationalen Flieger bombardierten die Kasernen in Tortosa, die Waffenfabriken in Algemef, die in Brand gerieten, und eine dritte bei Alciras.

Nervosität in Valencia

Ständig laufen neue Nachrichten aus dem bolschewistischen Gebiet ein, die die zunehmenden Schwierigkeiten der roten Nachthaber unter dem Druck des Vordringens der Nationalen erweisen. So kam es in Valencia zu einer Protestkundgebung von mehreren tausend Personen, die aus Ortschaften im Kriegsgebiet vertrieben worden waren und in Valencia ihrem traurigen Schicksal ohne jede Hilfe überlassen wurden. Ueber gelieferte Rote berichteten, daß sie erst am Sonntag Valencia verlassen hätten. Angesichts des unaufrichtlichen Vordringens der Nationalen herrsche unter den bolschewistischen Hauptlingen größte Nervosität, vor allem, weil man beim Näherücken der Nationalen einen Aufstand der „5. Kolonne“ befürchte. Aus der Stadt Segorbe, die an der Hauptstraße nach Teruel 20 Kilometer nordwestlich von Valencia liegt, wird gemeldet, daß die bolschewistischen Nachthaber bereits geflüchtet seien.

Straßenkampf in Indien

In Sikar kam es zu einem Feuergefecht zwischen Einwohnern und Polizei, bei dem fünf Personen getötet wurden. Der Radscha von Sikar wurde in diesem Streit von den Einwohnern seiner Stadt unterflücht, während der Maharadscha zur Unterdrückung seines Gegners die Polizei aufgerufen hat.

Stalins Rache

Mehr als einmal hat der bolschewistische Amokläufer Stalin unter Beweis gestellt, daß er nicht davor zurückschreckt, in seiner eigenen und engsten Umgebung zu „liquidieren“. Wie aus gut unterrichteten Kreisen berichtet wird, soll aber die derzeitige „Reinigungsaktion“ alles in den Schatten stellen, was bisher an blutrünstigen Methoden von Stalin verübt wurde. Aus Rache über die Flucht des GPU-Chefs für den Fernen Osten, Juschkow Samoilowitsch, wütet er unter der GPU und der Roten Armee im Wladivostoker Bezirk, 300 GPU-Beamte, 400 Offiziere der Roten Armee, hohe bolschewistische Funktionäre sind binnen weniger Stunden verhaftet worden. Nach weiteren Meldungen ist der Chef der Fernöstlichen Küstenartillerie, General Lewandowski, bereits erschossen worden, und man vernimmt weiterhin, daß auch Marschall Blüchers Adjutant auf Veranlassung des sowjetrussischen Staatsanwalts verhaftet worden sei.

Inzwischen sind alarmierende englische Meldungen über eine angebliche Verhaftung der Frau Litwinow-Finkelstein, die bekanntlich eine geborene Engländerin ist, aufgetaucht. Die mit der Wohnung von Frau Litwinow geführten Telefongespräche führten lediglich zu der Auskunft, daß Frau Litwinow auf unbestimmte Zeit verreiselt sei!

Bei dieser neuen Säuberungsaktion gibt es eine Reihe von Umständen zu bedenken. Wenn Marschall Blüchers Adjutant von der GPU verhaftet worden ist, so heißt das, daß sich Blücher ebenfalls nicht mehr des uneingeschränkten Vertrauens Stalins erfreut, der doch gerade vor Galjahresfrist nach dem Fernen Osten geschickt worden war, um hier ausgebrochenen Aufständen und Ueberläufen Einhalt zu gebieten. Im Falle Litwinow-Finkelstein hat man schon lange gerräut, daß er und seine Frau bei dem roten Wüterich in Ungnade verfallen seien. Die zweite und vielleicht weltbewegende Frage ist die, wie sich denn die ausländischen Staaten und insbesondere die westlichen Demokratien zu dieser neuen Verhaftungs- und Erschießungsaktion stellen werden!

Man hat damals in englischen Blättern darauf hingewiesen, daß jene Generale und Bolschewisten, die für Sowjetrußland einst in Großbritannien akkreditiert waren, eines Tages als Verräter hingerichtet wurden. Man hat sich gefragt, ob es England zugemutet werden könne, jahrelang mit angeblichen Verrätern die diplomatischen Beziehungen aufrecht zu erhalten zu haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von den jetzt verhafteten Generalfeldherren und hohen Offizieren wiederum eine ganze Reihe dabei sind, die sich guter Beziehungen zum Reich zu Frankreich und der Tschecho-Slowakei erfreuten. Wird man diese Tatsache diesmal in den sogenannten Demokratien etwa mit stoischer Ruhe ertragen wollen? Fällt ihnen nicht der Ausspruch ein, den der geflüchtete GPU-Chef Juschkow getan hat: „Um die inneren Schwierigkeiten und die Zerrüttung zu beseitigen, sucht Stalin einen Ausweg durch den Krieg und treibt, um die wahnsinnigen Rüstungen durchzuführen, Raubbau an den Kräften des russischen Volkes!“

Es ist zweifellos so, daß dieser Raubbau zu einer derartigen Demoralisierung und zu einer derartigen Zerrüttung weiter Kreise des russischen Volkes geführt hat, daß er nicht zuletzt der Ursprung für die Flucht so zahlreicher Bewohner des Landes ist. Rechnet man die wahnsinnigen Verfolgungsmethoden hinzu und die Tatsache, daß die sowjetrussischen Bauern durch die verhängnisvolle Kollektivwirtschaft selbst dem Hungertode nahe sind, so wird man den Umfang der gewaltigen inneren Schwierigkeiten Sowjetrußlands klar und deutlich erkennen. Die Fernöstliche Sowjetarmee besaß bisher vor allen anderen Soldaten des Landes eine verhältnismäßig weitgehende Autonomie. Nunmehr ist geplant, auch diese Armee dem Kommando der Moskauer zentralen Parteistellen direkt zu unterstellen. Seit der Erschießung Tschaschewskis ist eine Aktion in diesem Ausmaße nicht mehr zu beobachten gewesen und es zeigt sich, daß das ganze sowjetrussische Volk unter der neuen Welle der inneren Unruhe und des Unbehagens schwer zu leiden hat.

Bombenangriff auf Nantschang

Die Stadt Hukau besetzt / 54 chinesische Flugzeuge zerstört

Schanghai, 5. Juli. Am Montag um 17 Uhr besetzten die japanischen Truppen in Zusammenarbeit mit der Marine die Stadt Hukau am Jangtse, 250 Kilometer unterhalb von Hankau, am Eingang zum Poyang-See, der damit in den japanischen Machtbereich gefallen ist. Man erwartet, daß gleichlaufend mit dem Vorrücken auf dem

Jangtse Operationen zur Besetzung von Nantschang, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, und der westwärts führenden Bahn mit dem Ziel Tschangtscha eingeleitet werden.

Nach einer weiteren Meldung haben inzwischen japanische Marineflugzeuge einen erfolgreichen Vorstoß nach Nantschang durchgeführt und dabei 54 chinesische Flugzeuge zerstört.

Ein Jahr Krieg in China

Der Tag, mit dem vor einem Jahre der chinesisch-japanische Konflikt seinen Anfang nahm, wird am heutigen Mittwoch in Tokio mit einem feierlichen Totengedenken in Anwesenheit der gesamten Regierung, der Wehrmacht und der Bevölkerung begangen werden. Bei der Feier werden Ministerpräsident Fürst Konohe und die Minister Itagaki und Ugaki zum einheitlichen Einsatz aufrufen, um mit vereinigten Kräften das große Ziel des chinesischen Konfliktes, nämlich einen gesicherten Frieden der Völker des Fernen Ostens zu erkämpfen.

Die deutschen Militärberater abgereist

Die deutschen Militärberater haben am Dienstagvormittag Hankau verlassen und sich nach Hongkong begeben. Die Abreise wurde von einem chinesischen Sprecher bekanntgegeben, der bei dieser Gelegenheit der Tätigkeit der deutschen Berater in China mit anerkennenden Worten gedachte. Er wies darauf hin, daß sie auf eine mehr als fünfjährige Tätigkeit in China zurückblicken könnten. Sie seien auf Grund von Privatdienstverträgen angestellt gewesen, von denen sie die chinesische Regierung freiwillig entbunden habe.



Besetzung der chinesischen Paracel-Inseln. Der Besetzung dieser Inseln kommt insofern militärische Bedeutung zu, als die Insel einen geeigneten Stützpunkt für Wasserflugzeuge darstellt. (Erich Zander-R.)

Lügen über das Deutsche Auslands-Institut

Französischer Journalist mißbraucht deutsche Gastfreundschaft

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 5. Juli. Der „Jour“ veröffentlicht seit einiger Zeit eine Artikelserie ihres Sonderberichterstatters Roland-Lennad über Deutschland. Wie lange Lennad Deutschland bereist hat, ist nicht ganz ersichtlich, fest steht jedoch, daß er die ihm bewiesene Gastfreundschaft auf das schäblichste mißbraucht hat. Bergend sucht man in seinen Berichten auch nur nach einem einzigen Worte der Anerkennung über den gewaltigen Neuaufbau, an dem das deutsche Volk seit nunmehr fünf Jahren arbeitet. Roland-Lennad scheint mit der einzigen Absicht nach Deutschland gekommen zu sein, Agitationsmaterial gegen das Reich ausfindig zu machen, was der Londoner und Pariser Ghebligue neue Nahrung geben kann. Das einzige z. B., was er über das in der ganzen Welt bekannte Deutsche Auslands-Institut zu Stuttgart zu berichten wußte, war, daß es „eine Fabrik zur Zerstörung Europas“ sei. Wie aus seinen Artikeln hervorgeht, ist ihm von allen Dienststellen und Organisationen weitgehende Gelegenheit gegeben worden, Einblick in alles zu erhalten, was ihn interessieren könnte. Das Ergebnis aber ist geradezu niederschmetternd. Er hat Jugendherbergen besichtigen können, an Heimabenden der Hitler-Jugend teilgenommen, ihren Festen beigewohnt, weiß aber über die Millionen-Organisation der deutschen Jugend nur zu berichten, daß schon die Zwölfjährigen, um ihre Aufnahme in die Höhere Schule zu bestehen, ein Maschinengewehr auseinandernehmen und ein Segelflugzeug führen müßten (!). Seine Reportagen strohen förmlich von seinen Lügen. So behauptete er u. a., für den Schulgebrauch sei ein Buch in Vorbereitung, das in 30 Punkten die deutschen Expansionsziele in Europa und Uebersee zusammenfasse. Punkt 29 fordere z. B. für Deutschland einen Ausgang zum Mittelmeer (!).

Bedauerlicherweise — für Roland-Lennad natürlich — ist ihm das Versehen unterlaufen, die Quelle seiner „Informationen“ anzugeben. In seinen sonstigen sensationellen „Enthüllungen“ über Deutschland nimmt nämlich eine gewisse G. Z. einen breiten Raum ein, welche Abfärbung nach seinen Worten „Gehemme aus Reinste Zeitalter“ bedeuten soll. Man würde sich verzeihlich den Kopf über den Sinn dieses Rauberworts zerbrechen, wenn er nicht auch die französische Uebersetzung beigegeben hätte: Central des renseignements secrets. Also soll es sich um eine Zentrale für geheime Aufklärungskünste handeln. Nunmehr wird es auch verständlich, woher dieser findige Journalist sein Wissen über Deutschland bezogen hat. Wahrscheinlich im Café de la Paix, wo sich das Emigrantengesindel aus aller Welt nachmittags zwischen vier und fünf ein Stelldichein gibt.

Daß nicht alle französischen Journalisten mit diesem Herrn gleichzusetzen sind, daß es auch noch erfreuliche Ausnahmen gibt, zeigt ein Bericht, den der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ über seine Eindrücke auf einer Fahrt durch Deutschland geschrieben hat. „Der Reisende bemerkt in Land, das das Ansehen hat, ganz neu hergerichtet zu sein. Die jungen Frauen, mit blondem Haar, sind in der Mehrzahl einfach, aber mit sehr sauberer Eleganz angezogen. Sie haben anscheinend über die Kleiderbeschränkungen triumphiert, die ihnen, wie man sagt, auferlegt sind. Denn sie tragen Seidenstrümpfe, die kein Erlaß sind, und Kostüme und Röcke, die sicherlich aus gutem Stoff sind. Diese deutschen Familien, diese gefälligen jungen Frauen, diese kräftigen jungen Leute, diese arbeitsamen Bauern,

18 Zeltstädte wachsen um Nürnberg

Vorarbeiten für den Reichsparteitag 1938

Eigenbericht der NS-Presse

ft. Nürnberg, 5. Juli. Auf vielen Plätzen des Reichsparteitagsgeländes weht schon jetzt wieder der Baustellenswirl. Die Männer des Spatens am Werk. Die Reichsparteitags-Baugruppe des Reichsarbeitsdienstes hat ihre Tätigkeit für den Reichsparteitag 1938 aufgenommen und mit dem Bau der riesigen Zeltstädte begonnen. 680 Arbeitsmänner haben die gleiche Aufgabe wie ihre Kameraden in den vorhergehenden Jahren. Sie sind mit der Vorbereitung zum Aufbau von 18 Zeltstädten beschäftigt. Außerdem müssen sie alle damit verbundenen Nebenarbeiten ausführen. Die drei Bauabteilungen von den Arbeitsgauen 28 (Franken), 8 (Frankfurt a. D.) und 9 (Brandenburg) haben mit den Stäben wieder im ehemaligen Uebergangshaus Langwasser Quartier bezogen. In den kommenden Wochen werden dann die Abteilungen der RPT-Baugruppe in einer eigenen Lagerstätte im Reichsparteitagsgelände untergebracht. Die RPT-Baugruppe führt wiederum Arbeitsführer Dr. Seebauer. Er und sein Stab werden alles daransetzen, für die Männer der Bewegung die der Führer nach Nürnberg ruft, gute Unterkunft zu schaffen.

diese gewichtigen Bürger, die diese hübschen, blumengeschmückten Häuser bewohnen, lieben sicherlich den Frieden.“

Wie wohlwollend liest sich das nach der Letztüre der Lügenreportagen des „Jour“-Berichterstatters, der für das deutsche Volk keine andere Charakterisierung fand als „Deutschland unter dem Helm“. Dafür ist Herr Roland-Lennad aber auch in Deutschland gastfreundlich aufgenommen worden, während der Berichterstatter des „Petit Parisien“ seine Eindrücke nur auf der Durchfahrt sammelte.

„Angeheuer Arbeitslosigkeit wächst“

So klagt die englische Presse

London, 5. Juli. Der Geheime Ausschuß konservativer Unterhausmitglieder befaßte sich in einer Sitzung mit dem Teil der Rede Chamberlains in Kettering, in dem Chamberlain sich auf den Standpunkt stellte, daß England mit Rücksicht auf die Dominions nicht mehr Lebensmittel erzeugen sollte als heute. Nach einer

lebhaften Debatte forderte eine ganze Reihe von Abgeordneten, daß das Kabinett alles nur Denkbare tun sollte, um die englische Landwirtschaft zu fördern und ihr zu helfen. Wie es heißt, soll Chamberlain daraufhin bereits morgen konservative Abgeordnete aus ausgesprochen landwirtschaftlichen Gebieten empfangen.

Der „Daily Express“ und die „Daily Mail“, die sich immer für eine Unterstützung und Förderung der englischen Landwirtschaft eingesetzt haben, bringen diese Meldung in großer Aufmachung. „Daily Express“ greift gleichzeitig diese Politik Chamberlains scharf an. Ein Jahr sei er erst im Amt und wieder erhebe das Angeheuer der Arbeitslosigkeit sein Haupt. In diesen 12 Monaten sei die Arbeitslosenziffer um 382 000 gestiegen und belaufe sich heute wieder auf 1 778 000. Aus einer zwar anderen Grundhaltung heraus greift auch der „Daily Herald“ die Regierung wegen ihrer Untätigkeit in der Frage der zunehmenden Erwerbslosigkeit an. Das Blatt stellt in seinem Artikel fest, daß die Erwerbslosigkeit im Juni 1,83 Millionen erreicht habe und daß man im Winter trotz der Aufrüstung wieder mit zwei Millionen Arbeitslosen werde rechnen müssen.

Der jüdische Parasit im alten Deutschland

Europas größte Bücherei über die Juden in München

München, 5. Juli. Wie sehr sich die nationalsozialistische Geschichtswissenschaft um die Erforschung der Judenfrage bemüht, zeigt die gegenwärtig in München stattfindende Arbeitsstagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland. Dieses Institut zur wissenschaftlichen Erforschung der Judenfrage versammelte auf seiner Tagung in der Münchener Universität wiederholt eine große Zahl hervorragender Gelehrter, unter denen sich auch zum erstenmal die österreichischen Mitglieder des Reichsinstituts befanden. Bei der Eröffnung der Tagung am Dienstag teilte der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Prof. Walter Frank, mit, daß das Reich nunmehr für die im Rahmen des Reichsinstituts entstehende größte europäische Bücherei zur Judenfrage Sondermittel zur Verfügung gestellt habe und daß der Aufbau dieser Bücherei im vollen Umfang begonnen habe. Selbstverständlich sei die Judenforschung nur ein Teil im großen wissenschaftlichen Problem des Reichsinstituts.

Die eigentliche Arbeitsstagung begann mit einem Vortrag von Prof. Walter Frank über „Maximilian Harden — ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Pressemacht im Wilhelminischen Deutschland“. Prof. Frank schilderte in mehrfünfdigen, auf reiches, zum Teil bisher unbekanntes Material begründeten Ausführungen Maximilian Harden als den politisch einflussreichsten jüdischen Publizisten des Wilhelminischen Deutschland. Hardens Aufstieg als Herausgeber der „Zukunft“ habe in dem Augenblick begonnen, als mit

Bismarcks Sturz und dem Sterben der Treitschkeschen Generation das schöpferische Zeitalter der Reichsgründung von dem erstarrten und sich zersetzenden Zeitalter Wilhelms II. abgelöst worden sei. In dem politischen Risikowissen Bismarcks und Wilhelms II. habe sich der jüdische Parasit festgesetzt. „Überall“, so erklärte Frank, „findet sich das kaiserliche Deutschland bereits in hilfloser Defensive gegen den Umsturz durch das Judentum.“ Rathenaus Artikel „Der Wahrheit Rache“ gehörte zu den die Seele des Judentums enthüllenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Juden Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarchist und Nationalliberaler bekennt und am Kaiserhof verkehrt — Walter Rathenau. Beide, so heißt es, kultivierte, gepflegte, aufgeklärte, blasfemierte „Europäer“, und doch jüngelt aus ihren Augen und Worten der uralte asiatische Haß.“

Der Redner schilderte anschließend die großen Eulenburg-Molkeleschen Skandalprozesse der Jahre 1907 bis 1909, durch die Harden Wilhelm II. und dem Kaiserium eine vernichtende Niederlage zufügte. Ein starker Staat hätte jene krankhaften Höflinge selbst gerichtet nach den Gesetzen der Armee. Der schwache Staat dieser Zeit gab Männer der nächsten Umgebung des Kaisers der Lynchjustiz einer jüdischen Presse preis. So seien die Skandalprozesse Hardens die „Galsbands“-Prozesse der deutschen Revolution geworden.

Große Bestürzung im Kreml

Ljuschkow hat geheime Pläne / Wyschinski fährt nach Wladiwostok

Paris, 5. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Paris Midi“ in Riga meldet seinem Blatt, daß die Flucht des GPU-Generals Ljuschkow im Kreml heillosen Schrecken und große Bestürzung hervorgerufen habe. Man habe in Moskau nicht geglaubt, daß der General über die gegen ihn geplante Maßnahme unterrichtet war. Nach in Riga eingetroffenen Nachrichten aus Moskau habe Ljuschkow seine Flucht seit Monaten sorgfältig vorbereitet. Die Sowjetbehörden seien am meisten dadurch beunruhigt, daß Ljuschkow im Besitz sehr wichtiger geheimer Pläne war, die jetzt den Japanern in die Hände gefallen sein könnten. Der oberste sowjetrussische Staatsanwalt Wyschinski sei nach Wladiwostok gereist, um persönlich die Untersuchung zu leiten.

Wie „Daily Mail“ meldet, ist auch der Oberste Politische Kommissar der Sowjetflotte, Michail Schaposhnikow, verhaftet worden.

Militärtransporte nach Fernost

„Gazeta Polska“, Warschau, veröffentlicht eine Meldung, in der auf Militärtransporte hingewiesen wird, die aus allen Teilen der Sowjetunion nach dem Fernen Osten gingen. Die kriegerischen Vorbereitungen der Roten Armee nähmen dort ein fieberhaftes Tempo an. Auch in der inneren Mongolei wurden Truppen zusammengeschoben. Die dort stationierten mongolischen Truppen würden durch sowjetrussische Spezialabteilungen verstärkt. Unter den Truppen, die jetzt im Fernen Osten stünden, befänden sich auch Abteilungen aus der Ukraine.

Moskau wirbt um Amerikas Katholiken

Beim 10. Jahreskongreß der kommunistischen Partei in Neu-York erklärte, wie das Mailänder „Regime Fascista“ meldet, der Ber-

treter des Staates Massachusetts, um eine Massenpartei zu werden, müßte der Kommunismus mit den Katholiken ein Bündnis eingehen! Der Sekretär der kommunistischen Partei Browder verkündete auf dem Kongreß, daß die Delegierten der Jahresversammlung geneigt seien, den Katholiken die Hand zu reichen. Die katholische Presse Amerikas habe sich hierüber sehr gewundert, denn sie könne nicht vergessen, daß Browder Atheist sei und 22 Jahre lang die Religion bekämpft habe. „Regime Fascista“ stellt hierzu fest, daß dieses Verhalten der Kommunisten doch ganz logisch sei. Wenn in gewissen Ländern die Katholiken mit den spanischen Marxisten und mit den Sowjets gemeinsame Sache machten, sei es natürlich, daß die Kommunisten in ihnen Verbündete sähen.

In den Sandschal einmarschiert

Antiochia, 5. Juli. Die türkischen Truppen sind am Dienstag früh 5 Uhr in Stärke von 2500 Mann in den Sandschal Alexandrette einmarschiert. Der türkische Bevölkerungsteil hießte darauf türkische Fahnen. Auf nichttürkischer Seite wurde die Nachricht mit Gleichmut aufgenommen. Da die türkischen Truppen im Fußmarsch anrückten, werden sie frühestens am Donnerstag in Antiochia eintreffen. Eine große Zahl von Lastwagen, befüllt mit Zivilisten aus dem ganzen Sandschalgebiet, ist nach Norden unterwegs, um die Truppen zu empfangen.

Gleichzeitig mit den türkischen Truppen marschierten auch französische Truppen in Stärke von 2500 Mann, aus dem Mauniten-Gebiet kommend, in den Sandschal ein. Die französische Abteilung besteht aus zwei Bataillonen Infanterie und einer Batterie motorisierter Artillerie.

Die „schwaghafte Körperchaft“

Man kann annehmen, daß die Vertreter der englischen Presse die Mentalität der Abgeordneten und das Wesen des Parlamentarismus an sich gut kennen. Das Urteil des „Saturday Review“ über jenes demokratische Gebilde fällt nicht eben günstig aus. Allgemein stellt das Blatt fest, daß „das Problem von Staatsgeheimnissen in einer Demokratie sehr schwierig“ sei. Es ist nach Meinung des Blattes billig zu sagen, daß die Parlamentsmitglieder verantwortliche Leute seien, denen man irgendwelche Geheimnisse ruhig anvertrauen könne. Im ganzen betrachtet, die Wahl ins Parlament sei immer nur ein geringer Beweis für Verschwiegenheit. Und dann heißt es in dem Bericht wörtlich weiter: „Als Körperchaft sind wahrscheinlich die Parlamentsmitglieder schwaghafte und indiskretere als jene andere Körperchaft im Staate!“. Die einzige Entschuldigung für ihre Exzesse überhaupt, sei der Einfluß, den sie auf die Regierungsmänner ausüben!

Dieser Offenherzigkeit brauchen wir unsererseits wirklich kein einziges Wort mehr hinzuzufügen. Die Sache mit der schwaghaften Körperchaft im demokratischen System geht ohne weiteres in Ordnung. Ob der Einfluß auf die Regierungsmänner aber wirklich als einzige Entschuldigung für das Vorhandensein dieser Körperchaft angeprochen werden kann, bleibt in Frage gestellt, weil der Einfluß bisher nicht immer gerade gut war. Aber darüber mag sich den Kopf zerbrechen, wer eines Tages die Geschichte des englischen Parlaments niederschreibt!

Benzinpreiserhöhung in der Ostmark

Wien, 5. Juli. Die Benzinlieferanten haben im Einbernehmen mit der Preisbildungsstelle Wien beschlossen, den Benzinpreis im Lande Oesterreich auf 39 bis 42 Pf. je Liter zu senken. In Wien beträgt der Preis 39 Pf. Der Preis für Benzolgemisch wird gleichfalls entsprechend herabgesetzt. Die von den Garagenbesitzern und Pumpenstationen bisher an einzelne Kunden gewährten Sondervergütungen fallen im Zusammenhang mit dieser allgemeinen Preiserhöhung in Zukunft weg.

Gespannte Stimmung Rom-Paris

Heße gegen die Ernte-Rede des Duce

Eigenbericht der NS-Presse

eg. Paris, 6. Juli. Die französische Presse kommentiert die Rede des Duce bei der Einbringung der ersten Ernte in Aprilia in mißfälliger Form. Die Blätter finden kein Wort der Anerkennung für die heroische italienische Haltung. Statt dessen veröffentlichen sie nur abfällige Bemerkungen über die gewaltigen wirtschaftlichen Anstrengungen des Faschismus. Der „Intransigeant“ stellt die lächerliche Behauptung auf, daß der Faschismus viel bolschewistische Elemente enthalte. Dieser blühende Unsinn wird damit begründet, daß es in Italien keine Nischenvermögen mehr gebe.

Die Stimmung gegen Italien beleuchtet ein Grenzzwischenfall, bei dem, nach den Meldungen der Pariser Presse, ein französischer Tourist von einem italienischen Grenzposten angegriffen worden sein soll. Es handelt sich um einen Pariser Medizinstudenten, der sich am Coll d'Orne mit einem Begleiter aus italienisches Gebiet begeben hatte. Als Warnschüsse fielen, ergriffen die Franzosen selbstamerweise die Flucht. Der Student soll angeblich von einer Kugel verfehlt worden sein.

Arabische Gegenwehr

Vier Juden in Palästina erschossen

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 6. Juli. Die durch die jüdische Terrorwelle verursachte Spannung in Palästina ist so gestiegen, daß die Araber zur Selbsthilfe geschritten sind. Es kam an mehreren Stellen zu Zusammenstößen, in deren Verlauf vier Juden erschossen wurden. Nach den Meldungen der Londoner Presse rechnet man in britischen Kreisen Jerusalem in der nächsten Zeit noch mit schweren Unruhen, die die Regierung zwingen würden, entscheidende Maßnahmen zu ergreifen. Die Zwischenfälle fanden in verschiedenen Teilen des Landes, vor allem im Norden und Westen zwischen Haifa, Jaffa und Jerusalem statt.

Stehr-Werke von Reichswerken „Germann“ übernommen

Staatssekretär Körner hat zusammen mit Generaldirektor Pleiger die Stehr-Werke auf die Reichswerke „Germann“ übernommen und mit den Betriebsführern die Grundzüge der Zusammenarbeit festgelegt.

Neue nationalpolitische Erziehungsanstalten

Beim Besuch des gemeinsamen Zeltlagers der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Arenshoop führte Reichsminister Kraft aus, daß zu den bisher vorhandenen 14 Anstalten vier neue Anlagen hinzu kommen und zwar am Steinhuder Meer eine Scharnhorst-Schule, ferner in Hirschberg und Trier, außerdem sind Aufstellungen in Potsdam und Neuzell vorgesehen.

Jetzt blüht der Holder!

Jetzt, zu Beginn der Hochsommerzeit, blüht der Holder! Die großen Dolden leuchten weißlich! Zahlreiche Sternchen schimmern inmitten der dunkelgrünen Belaubung.

Der 'Holderstock' ist in den Bauernbüchern unseres Kreises eine wohlbekannte Erscheinung. Man kann ihn an den verschiedensten Plätzen im Dorfe entdecken.

Wie herrlich munden die 'Holderküche'. Einmal während der Blütezeit steigen die Kinder 'auf den Baum', holen die schönsten Dolden herunter und bringen sie der Mutter in die Küche.

Seit langer Zeit ist der Holder ein Dorf- und Hoffschmuck. So manche Geschichte und Sage knüpft sich an ihn.

Die Schulen an Zepplins Geburtstag Gedenktunden am 8. Juli

Am 8. Juli sind 100 Jahre vergangen, seit Graf Ferdinand von Zepplin geboren wurde. Der Kultminister hat angeordnet, daß an diesem Tage in allen Schulen im Rahmen des Unterrichts des großen Erfinders und der Bedeutung seines Werkes für die Entwicklung der deutschen Luftfahrt zu gedenken ist.

Neues aus Simmozheim

Bevölkerungsbewegung - Lehrerschied

Die standesamtlichen Nachrichten des 2. Vierteljahres 1938 weisen 8 Geburten und 4 Todesfälle auf. Ein Angebot wurde erlassen und vier Ehen wurden geschlossen.

Keine Sammelstelle der Bequemlichkeit

Er ist sehr bequem, weil er alles aufnimmt, was nicht in Schüsseln und Töpfen irgendwie verarbeitet wird - er, der Abfalleimer.

Es hat keinen Zweck, über solche Vorgänge viele Worte zu verlieren. Es ist und bleibt eine Erziehungsfrage, den Unterschied zwischen Abfall und Rest, also Ueberbleibsel verwertbarer Stoffe zu machen.

Wir erfüllen eine hohe Pflicht gegenüber dem ganzen Volk, wenn die Jugend unablässig und streng beaufsichtigt angehalten wird, mit allem, nicht nur mit dem Geld, recht sparsam, klug und überlegt umzugehen.

Schulung im Kampf gegen Verderb und Verschwendung, gegen Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für allen Fortschritt in der Auf-

bauarbeit an unserer Wirtschaft, für die zum nicht geringsten Teil unsere Hausfrauen verantwortlich sind!

Gründliche Arbeit

Das 'Leonberger Tagblatt' bringt nachstehenden Bericht über eine nette Begebenheit:

Dieser Tage hatte ein Gärtnerlehrling beim Verrichten einer Grünanlage einen Wassergraben auszuheben. Wie er mit seinem Pichel immer tiefer kommt, entdeckt er merkwürdig gebrannte Steine.

Praktische Unfallverhütung durch die DAF.

Allgemeine Werbetage in den Betrieben

Die Deutsche Arbeitsfront wertet nun in eigenen Betriebswerbetagen, die bis zum 7. Juli dauern, das Ergebnis der Verkehrs-unfallverhütungswoche aus.

Neben der DAF sind die Betriebe selbst an dieser Unfallverhütung interessiert, weil erstens einmal ein bedeutender Teil der Strafenfälle, auf dem Wege von und zu der Arbeit, als 'Betriebsunfälle' gelten, und weil zum anderen auch für den Verkehr innerhalb der Betriebe, insbesondere solcher, die viele Transporte zu bewältigen haben, häufig ganz ähnliche Verhältnisse herrschen und ähnliche Gefahren bestehen wie im allgemeinen Verkehr.

Die Mittel, die der Betrieb für die Verbesserung der Verkehrssicherheit aufbringen kann, sind die gleichen, die ihm zur Aufrechterhaltung der Arbeitssicherheit zur Verfügung stehen.

und gemäß der Parole 'Kameradschaft auf der Straße' innerhalb und soweit die eigenen Gefolgschaftsmitglieder in Frage kommen, auch außerhalb des Werkes zur Verbesserung der Verkehrssicherheit beizutragen.

Welche Maßnahmen im einzelnen getroffen werden können, hängt ganz von der Größe, Eigenart, Lage und sonstigen Umständen des Einzelbetriebes ab.

Sommer

Von Emil Böhmer

Trunken summen die Bienen im Thymian- dunkle Falter zittern im Heidekraut, goldene Fäule der Sonne ist ausgetan, und der unendliche Himmel blaut.

Nickend neigt sich Glockenblumengeläut zierlich hinab zum sonnenblühenden Bach, Eidechsen fliehen kuppeln durchs Geträut, Schwabenflug jubelt ums Kirchenbach.

Jeder Hahnenschrei ist ein Ruf der Lust, Morgenlied der Freude und Fröhlichkeit - finge auch du aus dankbedrängter Brust Lob der überfeliigen Sommerszeit.

Frau im Vorbeigehen in den Graben und denkt, liegt denn ein Besen drin? Hüben und drüben starren Drahtenden in das Nichts. Glücklicherweise denkt sie gleich an ihr Telefon. Natürlich! Der eifrige Grabenarbeiter hat Draht, Isolierung und Backsteine kurz und klein gehauen.

Und sie sehen mit Bedacht was Arbeit unser Feld gemacht!

Wieder einmal Schwabenstreich. Diesmal auf keinen Türken, sondern auf die Telefonleitung:

Zur Rechten wie zur Linken, sah man den Draht heruntersinken.

Das waren zu gründliche Arbeit und zu feste Streiche! Ein Erdarbeiter hätte vorichtig drum herum gegraben. Aber ein Gärtnerlehrling kennt den Boden natürlich nur so tief als seine Reittiefe treiben.

Wer möchte ein Schilda-Quartettspiel?

Ein Schilda-Quartettspiel, einen Preis für die Lösung der Rechenaufgabe 'Alle machen mit' in unserer Zeitung, möchte selbstverständlich jeder Junge und jedes Mädchen besitzen, denn erstens ist das Spiel ein wundervoller Zeitvertreib für Regentage und zweitens ist sein Besitz ein Beweis dafür, daß man die Augen offen hat, daß man nicht hinterm Mond lebt.

Lilians indisches Abenteuer Roman von Katrin Holland

Courtwahl von Verlag Knorr & Schick GmbH, München

Bamberger merkte, wie ein eisiges, lähmendes Gefühl von seinen Zehen, die Beine entlang, bis in die Oberschenkel hinaufstieg.

Seine tiefe, würgende Erbitterung überfiel Bamberger und nahm ihm die klare Ueberzeugung auf die er immer so stolz war; denn er hätte er sich sagen müssen, daß es nicht möglich war, warum Bilian mit ihm hätte verabschieden sollen, wenn er sich entschlossen war, mit O'Rourke durch das indische Viertel Bombahs zu bummeln.

Das tut gut, was? fragte Schönlein und goß das Glas wieder von neuem voll. Er nahm einen Anlauf, Martin von seinem geschäftlichen Tagewort zu erzählen, er hatte

können, und er würde nach Hamburg zurückfahren.

Das uns gehen, sagte er kurz, und ohne Widerrede schloß sich Schönlein ihm an. In verbissenem Schweigen steuerte er seinen Wagen am Maßlatz-Tempel vorbei, die herrliche Straße an der See entlang, die zu seinem Hause führte.

Schweigend nahmen die Freunde das Abendessen ein, nur das Zirpen der Grillen unterbrach die bellemende Stille dieser Mahlzeit. Meta hatte einen 'pommet' bereitet, einen flachen Fisch, der wie Seezunge schmeckte und sonst ein Lieblingsgericht von Bamberger war.

Prost, alter Junge, versuchte er den Schweigsamen aufzuheitern. Mechanisch griff Bamberger zu seinem Glas und stürzte den Wein hinunter.

Das tut gut, was? fragte Schönlein und goß das Glas wieder von neuem voll. Er nahm einen Anlauf, Martin von seinem geschäftlichen Tagewort zu erzählen, er hatte

da ein interessantes Geschäft über zweihundert Nähmaschinen besprochen, das ihn fast den ganzen Tag lang vom Büro ferngehalten hatte, aber Bamberger winkte ungeduldig ab und Schönlein schwieg, Viebestummer. Nun, das mußte jeder mal durchmachen, aber was verübte sich auch der Bosh in ein so unnahbares widerspruchsvolles Mädchen; seine Luise in Deutschland und er hatten sich auch schon gestritten, aber dann nahm man sich in die Arme und alles war gut.

Die Sonne stand schon am Himmel, als Schönlein das letzte Glas der letzten Flasche Pfälzer auslenkte und damit die durchzechte Nacht ihren Abschluß fand. Bamberger hatte einen etwas wirren Kopf, aber der eisige, lähmende Schmerz in der Herzgegend war sanfter geworden, weggeschwemmt von dem heimatischen Wein. Er war entschlossen, Bilian zu vergessen. Schließlich gab es noch mehr schöne Frauen und Mädchen, und Indien war groß. Selbst dieser billige Trost war ihm im Augenblick willkommen.

„Kaufst du dich noch in die Klappe, Bosh?“ fragte Schönlein aufstehend und redete sich mit lautem Sähen, wie ein Hund, der seit Tagen keinen Auslauf gehabt hat.

Bamberger schüttelte den Kopf. „Nicht nötig; ein kaltes Bad und die Erde hat uns wieder.“ „Ausgezeichnet“, brummte Schönlein. „Dann hopp, im Büro gibst' so wie so genug zu schaffen.“

So kam es, daß die beiden lange vor dem eigentlichen Geschäftsbeginn in der Balladstreet auftauchten, gerade in dem Augenblick, als Herr Karoche begann, seine Kisten auf einige Lastwagen zu verladen.

Karoche war von zierlicher, kleiner Gestalt, gelenkig wie ein Affe und von einer Beweglichkeit, die jeder Beschreibung spottete. Er

wirkte auf den ersten Augenblick wie eine kleine, zu dürr geratene Frau. Sein schmales Gesicht war von einem Wust schwarzer wilder Locken umgeben, die ihm das Aussehen eines Bohemien aus dem Quartier latin verliehen. Die Augen lagen tief in den Höhlen, kleine schwarze Augen, die immer überall und nirgends hinunblicken schienen, glänzende, stinke Augen, Jettknöpfchen gleich. Seine Nase war kurz und schmal und stand etwas in die Höhe, schnuppend und frech mit sein gewölbten Nüstern. Mund und Kinn waren mädchenhaft zart und weich und sein Hals, der braunverbrannt aus dem offenen Kragen seines weißen Seidenhemdes schaute, war der makelloste Hals eines febzehnjährigen Mädchens, das weder Runzeln noch ein Doppeltinn zu fürchten hat.

Ein intelligenter, lebhafter Junge, mit einem ausgesprochenen, wenn auch für Männer unerklärlichen Scharm. Immer wieder, wenn Bamberger Karoche sah, mußte er sich wundern, wie so Hubert Baker gerade ihn empfohlen hatte. Aber ohne Zweifel schien die Empfehlung echt zu sein, denn bei einem eingehenden Gespräch, das eher einem Verhör als einer Unterhaltung gleich, und das stattgefunden hatte, als Karoche höflich, lebenswürdig und bescheiden Bamberger zu dem Verlust des guten Freundes kondolierte, hatte es sich herausgestellt, daß die beiden sich gut gekannt haben mußten, denn Karoche wußte so viele kleine persönliche Einzelheiten aus Bakers Leben, daß jeder Zweifel unberechtigt erscheinen mußte. Und doch, weder er noch Schönlein waren je einen Verdacht, einen unbestimmten Verdacht gegen diesen jungen Mann, der sich so untadelig benahm, losgeworden. Sie waren entschlossen, ihn fest im Auge zu behalten.

(Fortsetzung folgt.)

So verhalte dich im Betrieb!

Der neue Papierkorb ist viel zu schade, um das Stullenpapier hineinzuwerfen. Schmeiß es in die Grünanlagen! Das sieht so hübsch aus, und die ganze Betriebsgemeinschaft freut sich innig darüber.

Wenn du irgendwo in einer Ecke Staub und Schmutz bemerkest, dann schlage Radikal! Beschwere dich! Aber mach keinen Finger krümmen, um etwa mit eigener Hand Abhilfe zu schaffen! Das hast du nicht nötig!

Nun ist der neue Aufenthaltsraum fertig. Von jetzt ab darfst du mit gutem Gewissen und schmutzigen Fingern dein Mittagessen an deinem Arbeitsplatz verzehren! Niemand kann dich zwingen, von den neuen Einrichtungen Gebrauch zu machen!

Die hübschen Fenstervorhänge im frisch hergerichteten Speiseraum für die Gefolgschaft sind ideale Handtücher. Benutze sie fleißig! Notfalls kann man auch eine fettige Messertlinge mit den Gardinen säubern. Nur muß man aufpassen, daß man den Messerrücken, nicht etwa die Schneide in den Stoff drückt. Wie leicht könnte man sich sonst die Hand verletzen!

Vergiß nicht, daß du nicht der alleinige Eigentümer der Grünanlagen, Blumenbeete, der Fischbecken, Apschenbecher usw. bist! Du hast also keine Veranlassung, diese Dinge anständig zu behandeln. Geh immer von dem Grundsatz aus: „Alles, was mir nicht gehört, hat nicht mein Geld gekostet, und darum brauche ich nicht sorgfältig damit umzugehen!“

Mache dich nicht zum Sklaven deiner Umgebung! Du bist ein freier Mensch! Spucke auf den Fußboden, spiele mit Zigarettenstummeln im Gemeinschaftsraum Fußball, und verhalte dich grundsätzlich so, daß niemand auf den Gedanken kommt, dir imponiere etwas! Dann erst wird sich dir die Zuneigung aller Mitarbeiter zuwenden.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Noch nicht ganz beständig, kühl und auch zeitweise Niederschläge.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiamter mit betreuten Organisationen

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreisdienststelle Calw. Für die Urlaubsfahrt Nr. 107/38 vom 15. bis 22. Juli nach Oesterreich sind bei unserer Dienststelle noch einige Teilnehmerkarten zum Preis von RM. 36,- erhältlich. Anmeldungen müssen sofort erfolgen.

Reichssender Stuttgart

Table with 3 columns: Donnerstag, 7. Juli; Freitag, 8. Juli; Samstag, 9. Juli. Lists broadcast times and programs like 'Morgenlied', 'Frühkonzert', 'Nachmittagskonzert'.

SA. SS. NSKK. NSFK.

Reiterturn 6/53, Reiterfahrgewand Calw und NS-Reiterkorps. Übungen am Fahrlehrergerät ab 8 Uhr abends in der Baumannhalle.

Hitler-Jugend

„Mädelsgruppe 1/401. Dienst für die Woche vom 4.—10. Juli 1938: Mittwoch, den 6. Juli: Mädelschar II, Heimabend. Antreten 20.00 Uhr am Haus der Jugend. Dienstkleidung. Donnerstag, den 7. Juli 1938: Mädelscharen I und Spielfahrgewand um 20.00 Uhr am Haus der Jugend. Dienstkleidung. Freitag, den 8. Juli 1938: Mädelscharen III und

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Am 6. Juli wird Ulrich Graf, der treue Begleiter Adolf Hitlers in den ersten Jahren des Kampfes der NSDAP, um die Macht, 60 Jahre alt. Ulrich Graf ist der Mann, der am 9. November 1923 mit seinem Leib das Leben des Führers schützte. Graf trägt die Parteimitgliedsnummer 8, er ist Inhaber der drei Ehrenzeichen der NSDAP.

Seit dem Besuch Dr. Veys in den österreichischen Betrieben und seit der Eröffnung der ersten DAF-Dienststellen haben sich bereits 788 000 österreichische Arbeiter in die Deutsche Arbeitsfront eingereiht. — Einschließlich Borsarlbergs ist die Zahl der Arbeitsuchenden im Gau Tirol in drei Monaten von 22 356 auf 9825 zurückgegangen.

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt vom Dienstag, 5. Juli 1938

Aufftrieb: 42 Ochsen, 122 Bullen, 258 Kühe, 117 Färsen, 878 Kälber, 1227 Schweine, 49 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 41—44, b) 37—40; Bullen a) 40—42, b) 34—39, c) 28; Kühe a) 40—42, b) 33—38, c) 25—32, d) 15—24; Färsen a) 40—43, b) 35—39, c) 29—34; Kälber a) 60—65, b) 53—59, c) 42 bis 50, d) 25—40; Schweine a) 56,5, b) 1. 55,5, h) 2. 54,5, c) 52,5, d) 49,5, e) und f) geftr., g) 1. 52,5—53,5, g) 2. 51,5, h) 51,5.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger-see Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Deckenpfronn

Der auf kommenden Donnerstag, 7. Juli, angezeigte Vieh- und Schweine-Markt kann aus feuchtpolizeilichen Gründen nicht abgehalten werden. Der Bürgermeister.

Am Freitag, den 8. Juli 1938

bleiben unsere Geschäftsräume wegen Hauptreinigung den ganzen Tag geschlossen. Kreissparkasse Calw mit Sparkasse Bad Liebenzell

Die Zuchtviehversteigerung

findet am Freitag, den 8. Juli 1938, nicht in Herrenberg sondern

in Reutlingen a. d. Bößmannsäckern

(Hauptstraße Reutlingen-Lübingen) statt. Beginn der Versteigerung 10 Uhr vormittags. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen. Die Tierzuchtämter Herrenberg, Ludwigsburg u. Ulm

Fort mit unreinem Gesicht!

Durch einfaches Abreiben mit der kosmetischen Milch „Ulfa“ erhalten Sie ein reines, jungfrisches Gesicht. Bestbewährtes Gesichtspflegemittel gegen Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser, schlaife Haut und Runzeln; enthält garantiert keine schädlichen Stoffe. Wer „Ulfa“ probiert, ist damit zufrieden. Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Auskunft durch die Drogerie C. Bernsdorff, Calw

Jede Anzeige

verhilft Ihnen zum Erfolg, jede versäumte Anzeige stärkt die Erfolge Ihrer werbenden Konkurrenz. Vergrößern auch Sie Ihren Absatzmarkt durch eindrucksvolle Anzeigen in der

Schwarzwald-Wacht Calw

Zur Einmachzeit

Viktoria das gute billige Konservenglas

Weck die führende Marke eng und weit

Einmachgläser offen, sowie sämml. Zutaten Eindunstapparate bei

Karl Stüber Biergasse

Fröhliches Dauerwellen

sind wetterfest, beliebt, begehrt und allerbest! Telefon 318 Bahnhofstraße 46

Verkaufe eine 32 Wochen trächtige

Kalbin

Einen ehrlichen Mann oder Burschen auf die Ernte zum sofortigen Eintritt sucht

Jakob Reinfelder, J. S. Weltenschwann

Verkaufe eine 38 Wochen trächtige

Kalbin

Michael Luz, Schmied

Oberreichenbach

Eine mit dem 5. Kalb 36 Wochen trächtige

Rug- und Fahrkuh

verkauft 3. Preis

Verkaufe eine 30 Wochen trächtige

Rug- und Fahrkuh

sowie 2 Einstellrinder

Aug. Weber z. „Krone“ Altbulach

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nidlingen, den 5. Juli 1938



Trauer-Anzeige

Tiefgebeugt machen wir die überaus schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Winter Kunstmühlbesitzer

unerwartet rasch an einem Herzschlag im Alter von beinahe 64 Jahren verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen: Anna Winter, Heinrich Winter mit Frau Eugen Willforth mit Frau Theodor Wilhelm mit Frau Hellmuth Winter und 5 Enkelkinder

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Eszt Fisch

dann bleibt ihr schlank, gesund und fleisch.

Heute eingetroffen bei Koller, Marktplatz 17

Gut eingefühertes Wack- und Schließ-Institut

im württemberg. Schwarzwald in guter Rundschaft ist umständehalber sofort zu verkaufen. Unter 3 Städten die Wahl frei, oder die Städte zusammen.

Angebote unter M. S. 155 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine Gluckhenne

samt Jungen verkauft Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gut geschriebene Manuskripte

ersparen Ihnen und uns Ärger. Schreiben Sie Ihre Anzeigen bitte recht deutlich, damit sie einwandfrei und ohne Fehler erscheinen.

Schmied, 5. Juli 1938

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während dem Kranksein und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters

Johann Michael Reinfelder

Rappensbauer

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank, auch allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wenn Mutters Kaffee-Qualität gepriesen wird an allen Ecken, dann sagt sie jedem, der's versteht: „Ein guter Kaffee muß ja schmecken!“



SERVA Kaffee

eig. Rösterei, gegr. 1870, Calw, Fernruf 420